



Institut für Erziehungswissenschaft

Universität Zürich
Institut für Erziehungswissenschaft/
Lehrstuhl Sozialpädagogik
Prof. Dr. Birgit Bütow (Gastprofessorin)
Freiestrasse 36
CH-8032 Zürich
Telefon +41 44 634 27 61
Telefax +41 44 634 49 22
www.ife.uzh.ch

Intersektionalität, Geschlecht und Soziale Arbeit

Fachtagung an der Universität Zürich

27./28.1.2012

Call for Papers

Debatten um Intersektionalität scheinen aktuell insbesondere in der Soziologie geführt zu werden. Dabei haben Differenzkategorien wie Geschlecht, Ethnie, Alter, Milieu, Schicht für die Soziale Arbeit im Hinblick auf ihre Legitimierung und ihr Selbstverständnis als „grenzbearbeitende Disziplin und Profession“ (Kessl/Maurer) eine zentrale Bedeutung. Die theoretische Reflexion und praktische Bedeutung von Differenz, insbesondere der Kategorie Geschlecht kann für die Soziale Arbeit mit drei grundlegenden Trends beschrieben werden:

Zum *ersten* haben geschlechtsspezifische bzw. -reflexive Ansätze in der Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit eine lange Geschichte mit unterschiedlichen Diskussionslinien und kontroversen Debatten. Es gab und gibt theoretische Positionsbestimmungen von Geschlecht und anderen Differenzkategorien im Kontext übergreifender, interdisziplinärer Paradigmen-Debatten (etwa von Gender Mainstreaming oder Intersektionalität) genauso wie gendertheoretische Analysen der eigenen Disziplin und Profession.

Zum *zweiten* stehen diesen elaborierten Analysen eine handlungsorientierte Theoriebildung und Praxis gegenüber, in der Differenzen eher essentialisiert denn im Sinne von Intersektionalität oder Diversity reflektiert werden (etwa im Sinne von DEN Mädchen/Jungen). Dem ließe sich entgegenhalten, dass Differenzen als sozial hergestellte

Kategorien vor dem Hintergrund politischer Interessen und gesellschaftlicher Machtverhältnisse zu analysieren wären.

Zum *dritten* gibt es trotz der weithin anerkannten Bedeutung der sozialen Kategorie Geschlecht eine lange Tradition der Ausblendung von Differenzen. Dies betrifft zentrale Konzepte der Profession (etwa die Lebensweltorientierung), welche von einem starken Anspruch der Allgemeingültigkeit – ohne eine systematische Berücksichtigung von Geschlecht oder ethnischer Zugehörigkeit – geprägt sind.

Debatten um Geschlecht und Diversity in der Sozialen Arbeit bewegen sich in diesen Spannungsfeldern zwischen theoretisch anspruchsvollen, z.T. aber unverbundenen Debatten, essentialisierenden und verallgemeinernden Praxen und professionsbestimmenden fachlichen Ansätzen ohne Bezug zu Differenz.

Die geplante Tagung will Chancen, Anschlussstellen und Herausforderungen für den Umgang mit und die Analyse von sozialen und strukturellen Differenzen in der Sozialen Arbeit ausloten. Es werden Beiträge gesucht, die dieses Spannungsfeld zum Gegenstand der Reflexion machen, um dann in einer intensiven Diskussion

- Chancen und Möglichkeiten von Anschlüssen zu Debatten um Intersektionalität herauszuarbeiten;
- das Verhältnis von Konzepten um ‚Diversity‘ und ‚Intersektionalität‘ auszuloten sowie
- das Verhältnis von Geschlecht und anderen Differenzkategorien in der Sozialen Arbeit näher zu bestimmen.

Wir bitten Sie um kurze, aussagekräftige Abstracts (max. eine Seite) mit einigen Angaben zum CV und einer Kontaktadresse bis zum **12.10.2011** an

erohner@ife.uzh.ch (Erika Rohner; Sekretariat des Lehrstuhls)